

Blickpunkt Europa

Europapolitisches Magazin

Ausgabe 25 | Mai 2018



Fraktion der Progressiven Allianz der
Sozialdemokraten
im Europäischen Parlament



Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser Ausgabe meines Infomagazins erörtere ich die Vorschläge meiner S&D-Fraktion für ein gemeinsames Europäisches Asylsystem und berichte über den diesjährigen Girls' Day im Europaparlament.

In einem Interview erzählt die Schülerin Pia Bilke von ihren Erfahrungen als Praktikantin in meinem Europabüro.

Wie gewohnt gibt es einen Rückblick auf einige ausgewählte Besuchergruppen in Brüssel sowie Termine in Südwestfalen, im Europäischen Parlament und darüber hinaus.

Ich wünsche eine spannende Lektüre!

Herzliche Grüße

Ihre Birgit Sippel

Girls' Day 2018

Frauen-Power im Europäischen Parlament

Wie sieht der Arbeitsalltag von Europa-abgeordneten eigentlich aus? Wie genau funktioniert EU-Politik in Brüssel überhaupt? Und welche Rechte und Chancen haben Mädchen und Frauen in Europa? Um auf all diese Fragen Antworten zu geben, lud ich anlässlich des diesjährigen Girls' Days auch sechs Mädchen aus Südwestfalen und Ostwestfalen-Lippe nach Brüssel ins Europäische Parlament ein. Zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen der Sozialdemokratischen Fraktion aus NRW zeigte ich ihnen die Arbeit im Europäischen Parlament und ermöglichte Einblicke in unseren politischen Alltag.

Zwar sind erfreulicherweise immer mehr Frauen politisch aktiv, aber viele Vorstände bleiben weiterhin von Männern dominiert. Mir war es daher ein persönliches Anliegen, auch Mädchen aus meiner Region meine Arbeit hautnah zu zeigen und ihnen so vielleicht neue Anregungen für eigenes Engagement oder sogar ein politisches Mandat zu geben.

Insgesamt 21 junge Frauen sind unserer Einladung gefolgt und haben – begleitet

durch das Heinz-Kühn-Bildungswerk – uns in Brüssel besucht. Auf einen Rundgang durch das Besucherzentrum „Parlamentarium“ des Europäischen Parlaments folgte ein gemeinsames Abendessen und Kennenlernen mit allen sozialdemokratischen NRW-Europaabgeordneten. Am nächsten Tag ging es dann ins Europäische Parlament, wo die Teilnehmerinnen des Girls' Days alle sechs Abgeordneten beim „Speed-Dating“ noch mal intensiv mit ihren Fragen löchern konnten. Den Abschluss des Programms bildeten eine Führung durch das Europaparlament sowie ein Workshop zur Gleichstellungspolitik bei der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen bei der EU.

Das Fazit der Teilnehmerinnen war einstimmig: Der Girls' Day mit den Abgeordneten und ihren Teams war für alle ein Gewinn und ihre Botschaft lautete, dass jedes Mädchen diese Erfahrung auch machen und die europäische Politik in Brüssel hautnah miterleben sollte.

Nach der Girls' Day-„Premiere“ im vergangenen Jahr 2017 luden wir für den Girls' Day 2018 erstmals jeweils drei Mädchen aus unseren Betreuungsbereichen ein. Das positive Feedback und die Vielzahl der Bewerbungen macht deutlich: Mädchen haben Lust auf Europapolitik – wenn man sie nur lässt!

Girls' Day 2018 bei den Sozialdemokratischen Europaabgeordneten aus NRW im Europäischen Parlament.



Faire Verteilung statt Chaos

Unser Vorschlag für ein gemeinsames Europäisches Asylsystem



Das Jahr 2015 hat viele von uns aufgerüttelt. Schutzsuchende, die vor Krieg in Syrien und Afghanistan flohen, machten sich auf die Suche nach einem Ort, an dem sie Asyl anfragen bzw. sich ein neues Leben aufbauen konnten. Vielfach bestritten sie den gefährlichen Weg nach Europa, nachdem zuvor bereits Länder wie Jordanien oder Libanon eine große Zahl an Menschen aufgenommen hatten. EU-Ersteinreisestaaten, wie Italien und Griechenland, waren auf die vielen eintreffenden Schutzsuchenden oft nicht vorbereitet, sodass viele der Schutzsuchenden in andere europäische Staaten weiterzogen. So kamen 2015 auch rund 890.000 Asylsuchende auf teils chaotischen Wegen nach Deutschland. Vielen Menschen in Deutschland und in anderen Ländern in Europa machte dieser verstärkte Zuzug Angst. Forderungen nach besserem Grenzschutz und mehr Polizeipräsenz wurden laut, selbst in nördlichen europäischen Grenzkontrollen – dank Schengen eigentlich abgeschafft – wurden wiedereingeführt. Bei all der Sorge um „unsere“ Sicherheit dürfen wir aber nicht vergessen, dass diese Menschen vor Krieg und Verfolgung, auch durch Islamisten, geflohen sind. Wenn sie nun an unseren Grenzen Schutz anfragen, dürfen wir ihnen die Einreise und den Schutz nicht verweigern. Der Grundsatz der Nicht-Zurückweisung der Genfer Flüchtlingskonvention ist geltendes Recht. Laut EU-Recht muss jedem Drittstaatsangehörigen, der nach Prüfung internationalen Schutz benötigt, ein angemessener Status zugewiesen werden.

In der derzeit gültigen Dublin-Regelung lagern wir die Verantwortung auf einige wenige Länder aus. Der Mitgliedsstaat, über den Asylsuchende erstmals europäischen Boden betreten, ist für die Bearbeitung der Asylanträge zuständig. Wir überlassen es also den Ländern an den EU-Außengrenzen, Schutzsuchende aufzunehmen, ihre Anträge zu bearbeiten und ihre Versorgung sowie Integration sicherzustellen. Es war nur eine Frage der Zeit, wann dieses unfaire System kollabiert – und genau das haben wir 2015 gesehen. Heute, drei Jahre später, ist der vermeintliche „Ansturm“ abgeklungen: Im Jahr 2016 fragten 280.000 Schutzsuchende, im Jahr 2017 nur noch 186.000 Schutzsuchende in Deutschland Asyl an. Back to business also? Nein, denn immer noch wird versucht, gemeinsame humanitäre Verantwortung auf Ersteinreisestaaten oder gar Drittstaaten abzuwälzen.

Nach intensiven Gesprächen mit den demokratischen Vertretern aller EU-Staaten, mit Nichtregierungsorganisationen und den Vereinten Nationen hat das Europäische Parlament einen Aufschlag geliefert, um das gemeinsame Asylsystem der Europäischen Union sicherer und fairer zu gestalten. In seinem Bericht zum Kommissionsvorschlag fordert das Europäische Parlament die Abschaffung des Ersteinreisestaat-Prinzips. Stattdessen soll ein gemeinsames automatisiertes Umsiedlungssystem greifen, das die Asylsuchenden fair auf alle EU-Mitgliedsstaaten verteilt. Der Anteil jedes Mitgliedsstaats soll auf Grundlage des

BIP und der Bevölkerungsgröße berechnet werden. Die Verantwortung für die Schutzsuchenden würde folglich proportional auf alle Mitgliedstaaten verteilt werden. Ein ähnliches System wird bereits innerhalb Deutschlands für die Erstverteilung von Asylsuchenden auf die Bundesländer angewendet (sog. Königsteiner Schlüssel).

Ziel ist es zudem, durch die gesteuerte Verteilung von Asylbewerbern individuelles Weiterreisen zu vermeiden. Bereits die aktuelle Dublin-Verordnung sieht Familienzusammenführungen vor. Diese sollen jedoch vereinfacht werden und noch vor dem Umsiedlungsmechanismus greifen. Auch ein früherer längerer Aufenthalt eines Asylbewerbers in einem EU-Mitgliedstaat soll als besondere Bindung zu diesem Land anerkannt werden. Länder wie Deutschland und Schweden, die bereits eine relativ hohe Zahl von Asylbewerbern aufgenommen haben, würden somit zwar voraussichtlich Familienangehörige und z. B. ehemalige Studenten aus der Gruppe der Asylbewerber aufnehmen; andererseits aber weniger Asylbewerber über den allgemeinen Umverteilungsmechanismus zugeteilt bekommen. Menschen ohne Bindungen und damit auch mit höherem Integrationsaufwand kämen somit vor allem in die Mitgliedsländer, die bisher wenige Asylbewerber aufgenommen haben; mittelfristig würden dann auch dort Familienzusammenführungen erfolgen. Mit unserem Vorschlag für ein verbessertes Dublin-System würde die Verantwortung, die bisher nur wenige Länder übernommen haben, gleichmäßig auf alle EU-Staaten verteilt werden. Eine Situation wie 2015 könnte so vermieden werden.

Leider blockieren insbesondere die sogenannten Visegrad-Staaten (Ungarn, Polen, Tschechien und die Slowakei) jede Debatte über ein gemeinsames System. Dabei wäre eine Lösung auch ohne die Zustimmung dieser Länder möglich, denn eine qualifizierte Mehrheit der Mitgliedstaaten im Rat reicht, um unseren Reformvorschlägen zuzustimmen. Wir Sozialdemokraten sind nach wie vor überzeugt: Eine Reform von Dublin in Verbindung mit verbesserter Zusammenarbeit, insbesondere mit Herkunftsländern deren Bürger fast keine Chance auf Asyl haben, ist unverzichtbar für ein funktionierendes Management von Flucht und Migration.

Interview mit Schulpraktikantin Pia Bilke

Pia Bilke besucht zurzeit die 12. Klasse der Hannah-Arendt- Gesamtschule in Soest. Vom 15. bis zum 26. Januar 2018 hat Pia ein Praktikum im Soester Europabüro absolviert. Im folgenden Interview schildert die 17-Jährige ihre Erfahrungen und Eindrücke von dem Praktikum und ihrem Treffen mit mir.

Wie bist du auf das Europabüro aufmerksam geworden?

Während einer Studienfahrt im März vergangenen Jahres kam ich erstmals mit dem Europäischen Parlament in Kontakt. Dort wurde meiner Klasse ein persönliches Interview mit Frau Sippel ermöglicht, welches mir sehr in Erinnerung geblieben ist. Die anschließende Führung durch das Parlament hat mich sehr beeindruckt und mein politisches Interesse geweckt. An einem Informationsabend meiner Schule wurde dann bekannt gegeben, dass im Europabüro in Soest bei Frau Sippel die Möglichkeit bestünde ein Praktikum zu machen, worauf ich mich dann auch bewarb und das Glück hatte genommen zu werden.

Beschreibe deine Aufgaben, die du während des Praktikums machen musstest.

Meine täglichen Aufgaben liefen wie folgt ab: Zuerst begann ich mit der Presseauswertung und anschließend bekam ich spezielle Aufgaben, die weit gefächert waren. In meiner ersten Woche habe ich viel mit den Sozialen Medien gearbeitet und in der zweiten Woche standen die allgemeinen Bürotätigkeiten im Vordergrund. Zu meinen Aufgaben gehörten allgemeine Tätigkeiten im Büro (Überarbeitung und Prüfung von Verteilern, Vorbereitung des Versandes von Einladungen, Presseauswertung, Pressemitteilungen schreiben, Social Media Auswertungen (Facebook, Twitter, Instagram), Anfertigung von Facebook-Posts, Bewertung der Homepage, Einblicke in das Veranstaltungsmanagement (Organisation eines politischen Frauen- Frühstück) und der Besuch eines politischen Frühstücks. Dank des Praktikums bekam ich so konkrete Einblicke in die verschiedenen Tätigkeiten eines Abgeordnetenbüros.

Wurden deine Erwartungen erfüllt oder hattest du andere Vorstellungen von der politischen Arbeit in einem solchen Büro?

Ich bin ohne spezielle Erwartungen in das Praktikum gestartet. Allerdings erhoffte

ich mir, etwas Neues kennenzulernen und einen guten Einblick vom Berufsleben im Büro zu bekommen.

Vor dem Praktikum waren meine Vorstellungen über die Arbeit in einem politischen Büro eher gering. In den zwei Wochen wurde mir vor allem die Öffentlichkeitsarbeit näher gebracht, die ich vorher gar nicht kannte. Dass die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle für Politiker spielt war mir so nicht klar, umso besser, dass ich mich in der ersten Woche umfassend damit beschäftigen und vieles dazu lernen konnte.

Was war während des Praktikums besonders spannend / interessant?

Besonders interessant fand ich den Besuch einer politischen Veranstaltung: Ein gemeinsames „Politischen Frühstück“ der AG 6oplus und Birgit Sippel in Arnsberg. Da ich vorher nie die Möglichkeit hatte an so einem Gespräch teilzunehmen, war es spannend dem zu folgen und Eindrücke vom Ablauf einer solchen Veranstaltung zu bekommen.

Welche Eindrücke nimmst du dir mit aus dem Gespräch mit der sozialdemokratischen Europaabgeordneten?

Frau Sippel machte auf mich einen sehr engagierten und freundlichen Eindruck. Sie erklärte mir die Schwierigkeiten bei der Durchsetzung politischer Entscheidungen und erläuterte mir zudem, dass häufig Missverständnisse in der Bevölkerung über die politische Wirkweise existieren. Das persönliche Gespräch war sehr interessant und ich hatte die Möglichkeit konkrete Fragen an die Abgeordnete zu stellen. Diese Chance hat nicht jeder.

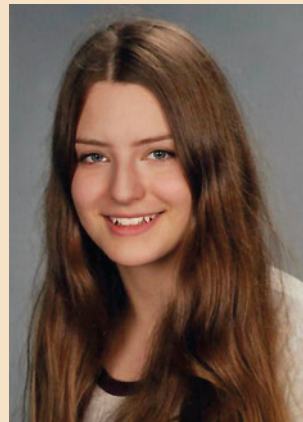
Welche Erfahrungen konntest du dir für deine spätere Berufswahl mitnehmen?

Auf jeden Fall nehme ich die vielen Eindrücke, die ich von den unterschiedlichen Tätigkeiten während meines Praktikums bekommen habe, mit in meine spätere Berufsauswahl. Sehr wahrscheinlich wird meine Berufswahl auch in diese Richtung tendieren. Eventuell strebe ich aber auch einen sozialen Berufszweig an. Das steht noch nicht fest. Für die Entscheidung wird mir das Praktikum aber auf jeden Fall im Hinterkopf bleiben.

Konntest du dir von dem Berufsbild einen besseren Eindruck verschaffen?

Das kann ich auf jeden Fall bestätigen. Die beiden Mitarbeiterinnen Galina Thiessen und Jacqueline Schröder haben mich sehr freundlich aufgenommen und mich intensiv in ihre Arbeitswelt eingeführt. Ich konnte hier viele Erfahrungen sammeln und Einblicke in konkrete Arbeitsabläufe bekommen. Ich bin sehr froh, dass ich das Praktikum im Europabüro in Soest machen konnte. In den zwei Wochen habe ich einen groben Eindruck davon bekommen, was alles für Aufgaben in einem solchen Büro anfallen und wie unterschiedlich diese sein können.

Vielen Dank für das Interview, liebe Pia! Und für deinen weiteren Lebensweg alles Gute!



In eigener Sache

Um Ihnen noch schneller aktuelle Entwicklungen „in Europa“ nahe bringen zu können und gezielt und zeitnah über anstehende Termine und Veranstaltungen „vor Ort“ zu informieren, werde ich künftig neben dem „Blickpunkt Europa“ einen **regelmäßigen Newsletter „Europa mittendrin“** starten. Aus Aktualitäts-, Umwelt- und Kostengründen wird dieser ausschließlich per eMail versendet.

Da wir nicht sicher sind, ob wir von allen, die den Blickpunkt erhalten, eine Mailadresse haben, bitten wir um eine kurze Rückmeldung und Nennung der Mailadresse. Wer daran kein Interesse hat, kann dies ebenfalls meinem Europabüro Soest unter europa@birgit-sippel.de mitteilen.

Termine im Europäischen Parlament, vor Ort und darüber hinaus

Der Schutz personenbezogener Daten in unserer digitalisierten und globalisierten Welt hat nichts an Aktualität verloren. Und so hatte ich als Mitglied der S&D-Fraktion im LIBE-Ausschuss (Bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres) des Europäischen Parlaments in den ersten drei Monaten des Jahres viele Gespräche dazu geführt mit unterschiedlichen Interessensvertretern. In Berlin waren es im Januar der Datentag der Stiftung Datenschutz und eine Veranstaltung des Informationsbüros des Europäischen Parlaments in Deutschland aus der Reihe „Berichterstatter im Dialog“, wo ich zu ePrivacy (Regelung der elektronischen Kommunikation) sprach. In Brüssel präsentierten mir unter anderem Vertreter von Apple, der Zentralverband der Deutschen Werbewirtschaft e.V., die Botschaft von Österreich, der französische Staatssekretär oder Mozilla Ihre Sorgen oder Hoffnungen in Bezug auf die ePrivacy-Verordnung.

Die Richtlinie über transparente und verlässliche Arbeitsbedingungen war die Grundlage für ein Treffen mit dem DGB in Brüssel Mitte Januar. Der Februar wurde durch eine Dialog-Veranstaltung der SPD in Siegen „Wie kann Europa gelingen?“ und der Jahreshauptversammlung mit Mitgliedererhebungen der SPD in Ense eingeläutet.

Viele interessierte Frauen folgten meiner Einladung zu einem „Frauenfrühstück“ nach Meschede, wo nicht nur über frauenspezifische Themen in großer Runde und einzeln diskutiert wurde.

Im Vorfeld der „Europäischen Aktionswoche – Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“ – die im April bei einer Ausstellung in der St.-Thomä-Kirche in Soest durch mich als Schirmherrin eröffnet wurde – traf ich mich Mitte Februar mit deren Mit-Organisatoren Ute Plath und Dr. Benno Dalhoff in Soest.

Eine besondere Erfahrung war der Marktbesuch bei Edeka Weber in Arnsberg, wo ich nach einem informativen Rundgang die Kassiererin „spielen“ durfte (Foto). Die Einnahmen meines Einsatzes wurden an den Förderverein Freibad-Neheim e.V. gespendet.



Birgit Sippel als Kassiererin beim Edeka-Markt Weber in Arnsberg.

Besucher im Europäischen Parlament

Die trüben und kalten Wintermonate waren kein Hindernis für viele Bürgerinnen und Bürger, „Europa“ näher kennen zu lernen. Und so kam es wieder zu vielen interessanten Begegnungen – ausnahmsweise „nur“ in Brüssel.

Kurz nach den Winterferien Ende Januar kamen Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Aspe aus Bad Salzuflen zu einem Gespräch mit mir nach Brüssel. Die aufgeweckte Truppe war gut vorbereitet und stellte viele Fragen zu meiner Arbeit als Abgeordnete und den aktuellen europäischen Themen.

Im Februar lud ich Frauen aus dem Hochsauerlandkreis und Kreis Soest (Foto) aus Anlass des internationalen Frauentages zu einer



Fahrt nach Brüssel ein. Die Resonanz war überwältigend und es folgte ein lebhafter Austausch „unter Frauen“ zu den Brexit-verhandlungen, dem Datenschutz – insbesondere bei der elektronischen Kommunikation, und vielen anderen Themen.

Und schon „ganz traditionell“ besuchten mich Anfang März Schülerinnen und Schüler der Hannah-Arendt-Gesamtschule aus Soest.

Impressum

Verantwortlich: Birgit Sippel MdEP · Ulricherstraße 26 · 59494 Soest
Telefon: 02921 364738 · europa@birgit-sippel.de · www.birgit-sippel.de
www.facebook.com/BirgitSippel · www.twitter.com/BirgitSippelMEP
Redaktion: Birgit Sippel MdEP / S&D-Fraktion im EP
Satz: ensemble»design, Soest/München
Fotos: Birgit Sippel MdEP · ©European Union 2017 ·
© European Union 2018 · Pia Bilke · linephoto (www.istockphoto.com)

